

Februar 2012

Der Charme der spontanen Erfindung

Über Traditionalisten macht sich die ernsthafte Kulturkritik ja in der Regel lustig. Im Jazz gilt das vom Dixieland-Revival der fünfziger Jahre bis zur Hardbop-Renaissance, für die Wynton Marsalis steht und zur Reizfigur geworden ist. Aber gibt es nicht auch die Spezies der Ewig-Morgigen, der Arrièregardisten, denen nicht in den Kopf will, dass gegen nicht mehr existierende Wände anrennen (oder gegen ein längst geflüchtetes Publikum) wenig Sinn macht? Die gibt es. Aber eben auch die wachen Geister, die sich bewusst sind, dass es ohne Vergangenheit keine Gegenwart gibt und ohne Gegenwart keine Zukunft, und mir scheint, die haben zurzeit ziemlich Aufwind unter den Flügeln. Nicht unbedingt in kommerzieller Hinsicht. Aber künstlerisch bewegt sich derzeit zwischen den Orthodoxien (jener der Traditionalisten und der der Avantgardisten) in der improvisierten Musik so viel, dass wir über eine dritte Sorte von Gestrigen nur noch staunen können: die, welche noch immer ihre Grabgesänge auf den toten Jazz daherleiern wie eine Liturgie. Ein Muster der neuen, gegenwärtigen, zukunftssträchtigen, die Vergangenheit mit entspanntem Respekt einbeziehenden Musik (nicht dem Buchstaben, sondern dem Geist nach) ist die neue CD des Quartetts von Co Streiff und Russ Johnson. Die beiden Co-Leader, getragen von einer soliden und beweglichen Rhythmusgruppe (Christian Weber am Bass, Julian Sartorius am Schlagzeug), knüpfen bei Ornette Coleman an oder bei Eric Dolphy oder, wie die *liner notes* nahelegen, bei der Partnerschaft von Bill Barron und Ted Curson; sie sind vor allem auf eine bewegliche, offene, organische Weise melodios. Die Schweizer Saxophonistin und der Trompeter aus Brooklyn (ihn den neuen *shooting star* der NY-Impro-Szene zu nennen, verbietet sich nur, weil er bei aller Brillanz auch ein Meister der Diskretion, ein jedem artistischen Bluff abholder Essenzialist ist) – Streiff und Johnson sind in ihrer uneitlen Art zwei kongeniale Wahlverwandte. Ihre Musik ist schön, aber nie anbiedernd; vertraut, aber immer überraschend. Immer wieder neu zu entdecken.

In Circles • Co Streiff / Russ Johnson Quartet • INTAKT

Peter Rüedi, aus «Stolen Moments», Echtzeit-Verlag, 2013